

# Bis zum Ende: Leben in Würde

Birgit Beyer von der Hospizgruppe Schönebeck über die Sterbebegleitung

Ehrenamtliche engagieren sich in der Hospizgruppe Schönebeck, um anderen ein Sterben in Würde zu ermöglichen. Birgit Beyer von der Hospizgruppe hat in einem Beitrag für die Volksstimme erklärt, warum es bei dieser Arbeit geht.

**Schönebeck** • Wenn die Tage kürzer werden und wir von viel Dunkelheit umgeben sind, wenn wir unsere Gräber „winterfest“ gestalten oder Allerheiligen und Totensonntag begehen, dann rückt auch bei uns das Thema Tod und Sterben immer wieder in den Mittelpunkt. In Erinnerung an unsere Verstorbenen wird uns schmerzlich bewusst, dass das Leben vergänglich ist.

Die Ehrenamtlichen der ambulanten Hospizgruppe in Schönebeck sind dann verstärkt im Einsatz. Die Zeit des

Sterbens ist für viele Angehörige und Freunde eine Zeit der Krise, der Angst, der Unsicherheit und der Trauer. Vielleicht geht es auch Ihnen so und kreisende Gedanken und Fragen lassen Sie nicht zur Ruhe kommen. Fragen kommen auf:

- Was geschieht im Sterben?
- Wie kann ich helfen?
- Was mache ich im Moment des Sterbens?
- Wie sage ich meinen Angehörigen, dass ich sterben muss?

Sterbende, schwerstkranke Menschen und ihre Angehörige zu begleiten, Menschen ein Leben in Würde bis zum Ende zu ermöglichen, das ist das Anliegen der Hospizarbeit. Hospiz heißt wörtlich übersetzt „Herberge“ oder „Gastfreundschaft“.

In Schönebeck engagiert sich seit 1999 ein Kreis von ehrenamtlich tätigen Menschen in der ambulanten Hospizarbeit. Seit Juli 2011 ist die „Hospizgruppe Schönebeck“ in Trägerschaft des Diakonievereins

Heimverbund Burghof in Schönebeck unter der Leitung von Heike Darius in Schönebeck und im Umland tätig.

## Eine Melodie summen

Wie kann ich mir Sterbebegleitung vorstellen? Ein Beispiel: „Ich sitze am Bett von Frau S. Dabei summe ich leise eine Melodie und streichle ihre Hand. Frau S. schläft viel und ab und zu ist sie mal wieder wach. Sie redet mit mir manchmal über

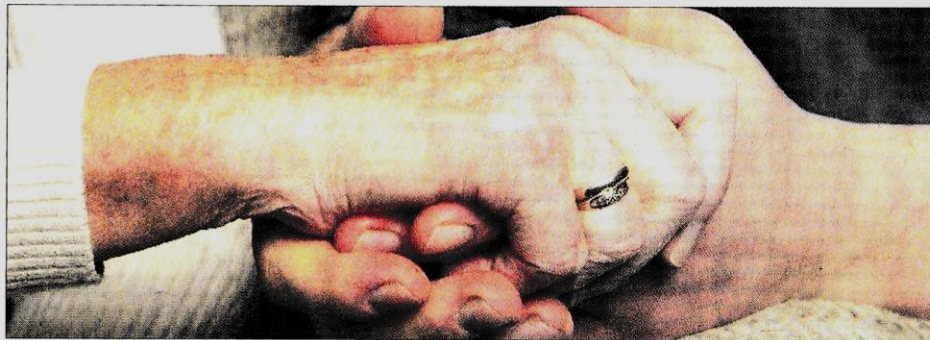
ihren Tod, leise, und ich habe Mühe, sie zu verstehen.

Oft äußert sie Angst, wie ihr Mann wohl ohne sie zurecht kommt. Seit 14 Tagen ist sie aus der Klinik entlassen mit der Diagnose Knochenkrebs im Endstadium. Herr S. nutzt die Zeit, die ich am Bett sitze, um einiges in der Stadt zu erledigen. Heute wird er wohl lange unterwegs sein, denn er hat selber einen Arzttermin. Manchmal saß ich bei einer Tasse Tee auch mit Herrn S. zusammen. Er ist mit dem Sterben seiner Frau sehr überfordert und fühlt sich sehr einsam. Mit seiner Frau konnte er bisher nicht über den Tod reden. Dieses Thema war immer tabu. Ich ermuntere ihn, mit seiner Frau darüber, auch über ihre Beerdigung, ins Gespräch zu kommen. Und während ich bei Frau S. sitze, fällt mir der Spruch von Cicely Saunders ein: „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Stunden zu geben, sondern den Stunden mehr

Leben.“ Frau S. lächelt mich an und versucht etwas zu mir zu sagen. Ich lasse ihr Zeit... Beim letzten Mal hat sie mich gefragt, ob ich an Gott glaube. Ich habe von meinem Glauben erzählt und sie ist dabei eingeschlafen... Heute fragt sie mich, ob vor ihrem Haus noch die letzten Rosen blühen, bevor sie mit einem Lächeln wieder einschläft. Ich summe noch ein Abendlied und höre dabei schon, dass Herr S. wieder zurück kommt.“

Vielleicht haben auch Sie Zeit zu verschenken und möchten sich in der ambulanten Hospizarbeit in Schönebeck engagieren. Dann sind Sie in der „Hospizgruppe Schönebeck“ herzlich willkommen.

Die Hospizgruppe Schönebeck ist zu erreichen im Haus Dorothea (Burghof 1, 39218 Schönebeck) jeden Dienstag von 9 bis 11 Uhr persönlich oder telefonisch unter (03928) 71 67 33.



Die Ehrenamtlichen der Hospizgruppe Schönebeck nehmen sich Zeit für die Betroffenen.

Foto: Archiv